

“Stadtumbau Bochum-Westend”

Ideenwerkstatt und Rahmenplanung zur Wattenscheider Straße

Das Programm Stadtumbau West schreitet im Bochumer Westend weiter voran. Hinter dem Namen “Westend” verbergen sich die drei Stadtteile Griesenbruch, Stahlhausen und Goldhamme. In Verbindung mit dem Stadtumbaumanagement für das Quartier “Wattenscheider Straße” soll eine städtebauliche Rahmenplanung erstellt werden. Die zentrale Verkehrsachse verläuft mitten durch den Stadtteil Goldhamme und verbindet den Ortsteil Wattenscheid mit der Bochumer Innenstadt. Im Westen des Gebietes erstreckt sich der große Westpark, entstanden auf der Fläche eines ehemaligen Stahlwerks.

In zwei Sitzungen hat die Stadt Bochum zusammen mit den Bewohnern des Quartiers Goldhamme Lösungsansätze für die Wattenscheider Straße erarbeitet. Schon im Vorfeld waren drei Planungsbüroteams gefragt, sich einen Eindruck von der Situation vor Ort zu machen. Ergänzt wurden diese Einschätzungen von den Anwohnern, die am 05. März die Möglichkeit hatten, positive und negative Aspekte gezielt zu benennen. Außerdem waren sie aufgefordert, Wünsche für ihr Wohnumfeld zu äußern. Am 07. März präsentierten die drei Teams ihre Ideen, basierend auf den Eindrücken der Anwohner, den städtischen Daten und eigenen Erfahrungen.



Der Andrang am Mittwoch Abend war unerwartet groß. Die Reihen des Jochen-Klepper-Hauses in Bochum-Goldhamme waren gut gefüllt. Etwa 60 Teilnehmer, bestehend aus interessierten Bürgern, den involvierten Planungsbüros und Vertretern der Stadt Bochum, nahmen am Informationsabend teil. Die Quartiersmanagerin **Anja Kämper** begrüßte im Namen ihres kompletten Teams, das zwei Büros im gesamten Stadtumbaugebiet betreibt, die Anwesenden sehr herzlich. Besonders positiv hob sie die Anwesenheit der vielen Anwohner aus dem Quartier hervor, auch wenn nur wenige Mitbürger mit Migrationshintergrund anwesend waren. Sie begrüßte anschließend die Mitglieder der Jury, die am Freitag darüber zu entscheiden hatten, welcher Entwurf für die Wattenscheider Straße die innovativste Lösung darstellt.

Die Planungschronologie

Herr **Hachenberger**, Leiter des Amtes für Bauverwaltung und Wohnungswesen, erläuterte kurz die Prozessschritte, die zu den heutigen Maßnahmen im Quartier geführt haben. Ausgehend von einem Ratsbeschluss im Jahre 2006 wurde ein integrierter Erneuerungsansatz verfolgt, der insbesondere die Beteiligung der Quartiersbevölkerung sowie der im Quartier ansässigen Vereine und Gruppierungen mit einbezieht. Außerdem, so betonte er, wurden auch die privaten Hauseigentümer und die Wohnungsunternehmen konsequent eingebunden. Die Laufzeit der Gesamtmaßnahmen ist auf fünf Jahre angelegt. Seit einem halben Jahr arbeiten die beiden Stadtumbaubüros im Quartier. Ein Stadtumbaubeirat wurde ergänzend dazu gegründet, der mit Akteuren aus dem Stadtteil besetzt ist. So zählt eine Grundschulleiterin, der Chef der örtlichen Sparkassenfiliale oder eine Friseurin zu den Mitgliedern, die als Multiplikatoren die Ziele und Maßnahmen des Stadtumbaus Allen näher bringen sollen.

Die Vielzahl der Einzeleigentümer ist eine große Herausforderung

Im Gebiet gibt es ca. 800 Einzeleigentümer, die man für die Maßnahmen im Stadtumbau “unter einen Hut bekommen” muss. Herr Hachenberger betonte außerdem, dass sich die deutsche Annington, die etwa 1.200 WE im Gebiet besitzt, bislang sehr kooperativ



gezeigt hat und daher schon einige Maßnahmen umgesetzt werden konnten. Darüber hinaus wurde mittlerweile auch ein Fassadenprogramm ins Leben gerufen und soll noch weiter ausgebaut werden, um die teilweise desolaten Gebäude aufzuwerten.

Die “Bausteine” des Projekts Wattenscheider Straße

Die Gesamtmaßnahme Wattenscheider Straße unterteilt sich in vier zentrale Bausteine. Zunächst stellte Herr **Huhn** von der Stadt Bochum die ersten Bausteine vor. Neben den bekannten Problemen, wie Lärmbelästigung und Luftverschmutzung, ist die Anbindung an den angrenzenden Westpark nicht optimal. Zum einen erkennt man ihn vom Quartier aus kaum, es gibt unsichere Querungsmöglichkeiten an der stark befahrenen Straße und andere handfeste Barrieren. Erste Überlegungen sehen einen “Grünen Rahmen” vor, der die jetzigen Barrieren überwinden soll.



Der zweite Baustein befindet sich ganz im Westen des Planungsgebietes und betrifft das Westkreuz, eine Verkehrslösung, welche die Stadtautobahn optimaler an die BAB 40 anbinden soll. Herr Huhn räumte ein, dass durch den Ausbau die Verkehrsbelastung in diesem Bereich in Zukunft zunehmen könnte, machte aber auch deutlich, dass sich durch die Umbaumaßnahmen die Möglichkeit ergäbe, für den Stadtteil ein neues Eingangstor zu verwirklichen.



Frau Kämper, die Quartiersmanagerin, ergänzte die Bausteine 3 und 4, die sich zum einen auf die generelle Funktion der Straße beziehen und zum anderen eine kleinere Grünfläche in exponierter Lage betreffen. Die jetzige Struktur der Wattenscheider Straße zeichnet sich dadurch aus, dass sich zwei Parallelstraßen zur Erschließung der rechtwinklig und damit ungünstig angeordneten Häuserzeilen anschließen. Die Platanenreihe findet sie in jedem Falle erhaltenswert. Die Grünfläche mit dem weithin sichtbaren Bunker ist in einem schlechten Zustand und bedarf dringend frischer Ideen zur Belebung.

Bürger vermissen vor allem Radwege und Nahversorgung im Quartier

Ein Bürger zeigte sich nach den Präsentationen enttäuscht über die Grenzen des Stadtumbaugebietes. Seiner Meinung nach gehört auch die Siedlung "Carolinenglück" mit in die Stadtumbauförderung. Für die meisten ist jedoch der Lärm und der Dreck an der Wattenscheider Straße das größte Problem. Sie benötigt dringend eine neue, leisere Asphaltierung, da man sonst die Fenster tagsüber nicht mehr öffnen könne, so eine sichtlich erregte Anwohnerin. Die Verkehrsbelastung im Quartier sei aber nicht nur auf der Hauptachse Wattenscheider Straße zu spüren, sondern auch in den bereits verkehrsberuhigten Nebenstraßen, was die Vertreter der Stadt besonders überraschte und nachdenklich stimmte. Insbesondere für die Älteren ist das Fehlen eines Nahversorgers in unmittelbarer Nähe ein großes Problem. Sie müssen auf das Bochumer Zentrum oder den Stadtteil Wattenscheid ausweichen, um alltägliche Güter einzukaufen. Für die jüngeren Anwohner ist vor allem die schlechte Erschließung mit Radwegen ein Negativaspekt. Stadtbaurat [Dr. Kratzsch](#) nahm sich der Kritik an und versuchte erste Perspektiven der

Stadt Bochum in Bezug auf die Defizite im Quartier zu erläutern. Dabei stießen die Planungen der Stadt im Randbereich des Westparks nicht unbedingt auf Zustimmung aller Zuhörer. Das große Parkhaus mochte man ebensowenig wie die geplanten Gewerbeansiedlungen an der Gahlenschen Straße verwirklicht sehen. Im Anschluss daran hatten wieder die Anwohner das Wort. Auf vorbereiteten Karten konnten sie aus ihrer Sicht Stärken und Schwächen des Quartiers formulieren sowie Wünsche für dringend notwendige Veränderungen äußern.

Das friedliche Zusammenleben im Quartier wird vom schlechten Image überdeckt

Nach einer kurzen Pause las Quartiersmanagerin Anja Kämper die Anregungen und Ideen der Teilnehmer vor. Die anwesenden Büros hörten den Ausführungen genau zu, da diese Informationen in ihre Planungen miteinfließen sollten.

Die Schwächen des Quartiers wurden im Wesentlichen während der Veranstaltung bereits genannt. Die öffentlichen Flächen sind zu wenig gepflegt, die Wattenscheider Straße hat eine zu stark trennende Wirkung und es fehlen Einkaufsmöglichkeiten. Manche bemängelten auch das Zusammenleben mit den vor allem türkischen Mitbewohnern im Viertel. Die negative Gesamtsituation des Viertels zeigt sich nach Meinung der Bewohner auch im Image, das insbesondere nach außen hin sehr negativ sei.

Als Frau Kämper die grünen Kärtchen hervorholte, um die Stärken des Quartiers aus Sicht der Bewohner zu präsentieren, scherzten einige, dass es diese nicht gäbe. Und doch haben insbesondere der angrenzende Westpark und die Jahrhunderthalle offensichtlich für eine kulturelle und naturräumliche Aufwertung gesorgt. Die geschlossene, einheitliche Bebauung wurde positiv hervorgehoben, ebenso wie die zentrale Lage des Quartiers. Neben den oben genannten Problemen mit einigen Mitbürgern wurde das Zusammenleben aber vor allem als friedlich bezeichnet.

Die Wunschliste der Bewohner war natürlich lang. Neben kleineren Maßnahmen wurden vor allem Einkaufsmöglichkeiten und bessere Kontakte

mit den Bewohnern mit Migrationshintergrund gefordert. Die verbesserte Sauberkeit gehörte genauso zum Wunsch Katalog wie verbesserte Sicherheitsbedingungen durch mehr Kontrollen seitens der örtlichen Polizei.

Abschluss der Ideenwerkstatt mit einem Feuerwerk an neuen Vorschlägen für den Straßenraum

Am Freitag Nachmittag begrüßte Herr [Kröck](#) [Leiter Stadtplanungs- und Bauordnungsamt] die Anwesenden zur Präsentation der Ergebnisse aus der Ideenwerkstatt. Die geladenen Büros hatten insgesamt drei Tage Zeit, um aus allen Eindrücken und Äußerungen ein möglichst überzeugendes Konzept zu stricken. Ganz einfach war diese Auf-



gabe nicht, wie Herr Kröck betonte. Er fasste noch einmal zusammen, welche Fragestellungen bei der Planung für die Wattenscheider Straße besonders beachtet werden mussten:

- Wie kommt man vom Westkreuz in die Stadt?
- Was geschieht mit der Wohnbebauung in Kammstruktur?
- Welche Perspektive gibt es für den "Wendenpark" und den Hochbunker?
- Wie kann der Übergang zum Westpark gestaltet werden?

Die Teams, bestehend aus Landschafts- und Freiraumplanern sowie Stadtplanern, sollten nicht nur landschaftsplanerische Aufgabenstellungen bewältigen, sondern zusätzlich auch stadtplanerische. Bei der Jurybewertung wurde mitberücksichtigt, dass in der kurzen Bearbeitungszeit nur grobe Vorschläge erarbeitet werden konnten, die im Detail weiter auszuarbeiten sind.

Unter den kritischen Augen der Jury und denen der wiederum zahlreich erschienenen Bewohner präsentierten die drei Teams ihre Ergebnisse.

Planergruppe Oberhausen /ASTOC Stadtplanung [Köln]: "Der Raum als identitätsstiftendes Element"

Die Wattenscheider Straße soll bei diesem Entwurf zu einer Erlebniszone werden, die direkt mit dem Westpark verbunden sein wird. Die Grünachse der Straße wird an den neuen grünen Rahmen des Westparks angedockt und durch eine durchlässige Bebauung am Westparkrand ergänzt. Die Jütenstraße wird abgebunden, um vor dem Hochbunker einen attraktiven Platz entstehen zu lassen, ebenfalls als Übergang zum Westpark und zur Jahrhunderthalle.

Die Flächen der parallel zur Wattenscheider Straße verlaufenden Wohnstraßen werden zu einer gemischten Zone umgebaut, und bekommen so neue Aufenthaltsqualitäten und einen verbesserten Lärmschutz. Hier kann sich die Planergruppe Carports, Gärten oder Aufenthaltsräume mit Bänken vorstellen. Die kammartigen Gebäude sollen näher an den Straßenraum heranrücken und ihn so ansprechender gestalten. Eine Glaskonstruktion als Vorbau an der Giebelseite wird hierfür vorgeschlagen. Diese neuen Räume können ebenfalls individuellen Bedürfnissen angepasst werden, z.B. als Loggia, Wintergarten oder Balkon.

Der Bunkerplatz erhält eine einheitliche Befestigung und wird als Eingang zur Parkallee/Westpark eine markante Landmarke darstellen. Die massive Struktur des Gebäudes wird stärker betont und durch ein aufgesetztes Element, das als Café genutzt werden könnte, ergänzt.

Im Übergang zum Westkreuz stellt sich die Planergruppe einen durch Hecken strukturierten Raum vor, der rückwärtig die auch heute schon vorhandenen Gabelandgärten beherbergt.

Danielzik+Leuchter [Duisburg]/SKT [Bonn]: "Quartier mit Gartenstadtcharakter"

Innerhalb des zweiten Gestaltungsvorschlags gibt es einige Parallelen zum ersten Team. Aber auch einige Unterschiede, wie immer wieder betont wird. Die Baumallee und die starke Durchgrünung des Quartiers lassen den Eindruck einer Gartenstadt lebendig werden. Dieses Potenzial sollte nach

Ansicht des Teams verstärkt werden. Die Platanenallee wird in ihrem Entwurf im Bereich des Westkreuzes durch Kirschenhaine ergänzt, die rasterartig auf den westlichen Freiflächen angeordnet werden, um so ein attraktives Eingangstor ins Quartier zu schaffen. Zusätzlich werden auf den Gehwegen 6x4m große Stahltoie aufgestellt, die den Weg zur Jahrhunderthalle markieren. Eingespannte Planen im oberen Bereich der Tore könnten so auf aktuelle Veranstaltungen hinweisen.

Der Straßenraum der Wattenscheider Straße soll im Bereich der Kammbebauung mit kleinen Ziegelmauern strukturiert werden. Die Eingänge werden mit Hilfe von Pfeilern ansprechend modelliert. Innerhalb der Mauerreihe können auch Ausparungen für Stellplätze oder Mülltonnen entstehen. Der Asphalt und die Gleise auf der Wattenscheider Straße sollen ausgetauscht und lärmindernd erneuert werden.

Im Bereich des Bunkers werden die Stahltoie als Elemente wieder aufgenommen, der dahinter liegende Wendenpark wird lichter gestaltet, um von allen Seiten einsehbar zu sein. Der Bunker selber soll zu einem vertikalen Garten umgestaltet werden, in dem z.B. heimische Vogelarten ihr Zuhause finden könnten. Durch eine geschickte Umgestaltung im Inneren des Bunkers kann er als Erkundungsort für Pflanzen und Tiere genutzt werden.

ARGE RW Architekten/ST Freiraum: "Der typische Ruhrgebietsstadtteil!"

Das dritte Team setzte seine Akzente besonders auf die Elemente des Ruhrgebietes und versuchte den anwesenden Anwohner zu verdeutlichen, dass ihr Quartier schon über einige Stärken verfüge, die nur verdeutlicht werden müssten. "Der Stadtteil ist nämlich in die Jahre gekommen, deswegen muss man jetzt innovativ eingreifen", so das Team von ST Freiraum. Der Entwurf gliedert den Planungsraum in drei Abschnitte: "Zugang" im Bereich des Westkreuzes, "Lichtallee" im Bereich der Platanenallee und "Sternenhimmel" im Bereich des Westparks/Bunker. Neben dem wichtigen Zugang zum Park fordern sie zusätzlich einen Marktplatz im Bunkerumfeld, da die Nahversorgungssituation im Quartier nicht ausreichend ist. Um Lautstärke

und Staubbelastung der Kruppwerke im westlichen Teil zu minimieren, schlagen sie dort eine massive Grünbepflanzung vor.

Die Lichtallee soll vor allem durch die angestrahlten Platanen entstehen, ergänzt durch einen Rückbau der Wattenscheider Straße. Die Straßenbahn wird künftig auf einem Gleisbett aus Gras fahren, um Fahrgeräusche zu minimieren. Auf der Kreuzung am Hochbunker soll über der Straße ein Netz mit kleinen Leuchten installiert werden, um hier den Eindruck eines Sternenhimmels zu erwecken, der als Eingangsbereich in den Park hinein fungiert. Die noch leeren Flächen am Westparkrand sollen mit temporären Kunstinstallationen bestückt werden.

Die lange Nacht der Juryentscheidung

Mitglieder der Jury

- Frau Gülseren Celebi [IFAK e.V. / Mitglied Geschäftsführung]
- Herr Dipl.-Ing. Hans-Jürgen Burkat [Architekturbüro Burkat]
- Prof. Dr.-Ing. Karl-Jürgen Krause [Stadtplaner]
- Herr Terfrüchte [DTP Landschaftsplaner Essen]
- Herr Hossiep [Vorsitzender Ausschuss für Stadtentwicklung und Verkehr]
- Herr Heldt [Bezirksbürgermeister]
- Herr Dr. Kratzsch [Stadtbaurat]
- Herr Kröck [Leiter Stadtplanungs- und Bauordnungsamt]
- Herr Grothe [Stellvert. Leiter Umwelt- und Grünflächenamt]

Nach etwa zwei Stunden zäher Diskussionen wurde die Entscheidung bekannt gegeben. Das Interesse an den Ergebnissen und Einschätzungen der Jury war nach wie vor groß, auch wenn einige schon nach Hause gegangen waren. Den Zuschlag für die weitere Planung bekamen die ersten beiden Teams. Die Planung für die Wattenscheider Straße soll nun bis zum Sommer abgeschlossen sein. Danach wird sehr wahrscheinlich die Umsetzungsphase beginnen. Herr Terfrüchte merkte an, dass bei allen drei Konzepten nicht alle Fragestellungen ausreichend beantwortet wurden und deswegen in jedem Fall nachgebessert werden muss.

Frank Schulz
Innovationsagentur Stadtumbau NRW

Bildquellen:
Ein besonderer Dank gilt der Planungsgruppe Stadtbüro für die Bereitstellung des Bildmaterials und weiterer Informationen!